

Bericht des Gemeinderats

Postulat Fraktion SP/JUSO (Liselotte Lüscher, SP) vom 18. November 2004: Für einmal hinaus mit der städtischen Kunstsammlung aus den Büros, Schulhäusern und Archiven (04.000521)

In der Stadtratssitzung vom 10. November 2005 wurde das folgende Postulat Fraktion SP / JUSO erheblich erklärt:

Es ist sicher lobenswert, die Stadt Bern sammelt seit 1932 Bilder vorwiegend von heimischen Künstlerinnen und Künstlern. Seit 1972 betont der Kunstfonds sogar, dass man auch junge und unbekannte Künstlerinnen und Künstler fördern wolle. Obwohl das Geld für den 1929 gegründeten Kunstfonds aus der Rückerstattung einer Garantie für die SAFFA entstammte, durfte übrigens bis 1966 keine Vertreterin der Künstlerinnen in der Kunstkommission, die über die Ankäufe entschied, Einsitz nehmen. Doch das Geschlecht spielt seit längerer Zeit bei den Ankäufen keine Rolle mehr. Es gibt Werke von Marguerite Frey-Surbeck, Marianne Grunder und Verena Jaggi sowie von Herbert Distel, Franz Fedier und Emil Zbinden. Mit den Jahren sind so wahrscheinlich über 3000 Bilder, Lithographien, Radierungen, Skulpturen und Objekte zusammengekommen. Sie finden sich in den Büros der Verwaltung, in Schulhäusern und vor allem in den Archiven. Sowohl die BUI als auch die Präsidialdirektion haben ein Bilderarchiv. Wobei nun offensichtlich geplant ist, die beiden Archive zusammenzulegen. Es werden sich bei diesem allfälligen Übergang auch Fragen der Restaurierung und der professionellen Lagerung stellen und die Bilder und Objekte werden wieder einmal in die Hand genommen und geprüft. Ein günstiger Moment um sich Gedanken zu dieser künstlerisch wertvollen Kunstsammlung zu machen.

Der ‚Progr‘ steht zwar nicht leer, soll aber für mindestens zwei Jahre ein Experimentierfeld für bernische Kunst sein. Wäre es nicht denkbar, dass für einmal die während über 70 Jahren durch die Stadt gesammelten und von der stadtbernischen Bevölkerung gesponserten Kunstwerke oder ein grösserer Teil davon dort in einer Ausstellung gezeigt werden könnten. Auch wenn darunter wenige Leute sind, die über die nationale Grenze hinaus wirkten, einige sogar ausschliesslich im kantonalen Kreis bekannt wurden, wäre es doch interessant zu sehen, wie breit und verschiedenartig vor allem bernische Künstlerinnen und Künstler gearbeitet haben, wie sie internationale Strömungen aufnahmen und verarbeiteten oder wie sie sich gegenseitig beeinflussten.

Wir bitten den Gemeinderat zu prüfen, ob nicht eine Ausstellung der stadtbernischen Kunstsammlung oder eines Teils davon, vielleicht unter einem bestimmten Thema, realisierbar wäre und ob nicht der Progr sich dafür anbieten würde. Ein grosser finanzieller Aufwand müsste dabei nicht entstehen.

Bern, 18. November 2004

Postulat Fraktion SP/JUSO (Liselotte Lüscher, SP), Béatrice Stucki, Sylvia Spring Hunziker, Margareta Klein-Meyer, Sabine Schärer, Andreas Krummen, Miriam Schwarz, Stefan Jordi, Raymond Anliker, Rolf Schuler, Markus Lüthi, Rosmarie Okle Zimmermann, Peter Blaser, Beat Zobrist, Michael Aebersold, Christian Michel, Guglielmo Grossi, Ruedi Keller, Margrith Beyeler-Graf, Walter Christen, Oskar Balsiger, Andreas Flückiger, Corinne Mathieu, Margrit Stucki-Mäder, Thomas Götting

Bericht des Gemeinderats

Die Abklärungen erfolgten in Verbindung mit der Städtischen Kunstkommission, der Stadtgalerie, dem Zentrum für Kulturproduktion PROGR und dem Kunstmuseum Bern.

Das Anliegen des Postulats entspricht ganz den Absichten des Gemeinderats und der Städtischen Kunstkommission: Die Werkankäufe, welche die Kunstkommission anlässlich von jährlichen Atelierbesuchen bei Berner Künstlerinnen und Künstlern tätigt, sollen der Öffentlichkeit künftig in geeigneter Weise zugänglich gemacht werden. Dazu werden verschiedene Massnahmen ergriffen.

Ein erster Schritt wurde bereits getan: Die Neuankäufe der Stadt Bern werden jeweils Ende Jahr in einer kleinen Ausstellung in der Stadtgalerie präsentiert. Die Ausstellungen sind nach einer Vernissage in Gegenwart des Gemeinderats während zwei Wochen fürs Publikum offen.

Diese Präsentationen der aktuellen Ankäufe soll ergänzt werden durch thematisch konzipierte, auf das Schaffen einzelner Berner Kunstschafter oder bestimmte kunstgeschichtliche Epochen und Aspekte bezogene Ausstellungen ausgewählter Werkgruppen aus dem städtischen Inventar im Pavillon der Stadtgalerie oder im PROGR.

Im laufenden Jahr wird das Programm der Stadtgalerie durch Gastkuratorinnen aus dem In- und Ausland gestaltet. Dem Kuratorenteam Value aus Zürich geht es darum, neue Ideen für die Vermittlung und Präsentation der Kunstwerke aus der Städtischen Sammlung zu entwickeln. In seinem Projekt sollen die Sammlungstätigkeit der Stadt sowie die Frage nach der öffentlichen Zugänglichkeit thematisiert werden. Dabei werden sowohl die Kunstwerke wie auch die Orte, in welchen sich die Werke befinden (Lager, Büros, öffentliche Gebäude), mit Führungen und Begleitveranstaltungen sichtbar gemacht. Der Prozess soll im Mai 2007 in eine Ausstellung im Stadtgalerie-Pavillon münden.

Eine repräsentative Gesamtschau der durch die Kunstkommissionen der Stadt Bern seit 1932 angekauften Werke, die gleichzeitig einen Überblick über die Entwicklung der Wertvorstellungen und Kriterien der öffentlichen Kunstförderung im Laufe der Jahre vermittelt, soll 2008 oder 2009 im Kunstmuseum Bern durchgeführt werden. Bernhard Fibicher, Leiter der Abteilung Gegenwart des Museums und Vertreter der Institution in der Städtischen Kunstkommission, wird zusammen mit der Abteilung Kulturelles ein Konzept für eine solche Ausstellung entwickeln. Diese Werkschau aus den städtischen Beständen soll in Zusammenarbeit mit dem Institut für Kunstgeschichte der Universität Bern und der Hochschule der Künste gestaltet werden.

Bern, 14. Februar 2007

Der Gemeinderat